

## Wenn der Tänzer mit dem Tanz

Eva Baumann zeigt nochmals  
„Solitaire“ im Produktionszentrum

VON ANDREA KACHELRIESS

An diesem Donnerstag wissen Stuttgarter Tanzfans, wo sie sein wollen: bei Dance, der Münchner Tanzbiennale, die in diesem Jahr der belgische Bühnenmagier Sidi Larbi Cherkaoui mit seinem neuen Stück „Puz/zle“ eröffnet. Oder im Produktionszentrum im Stuttgarter Norden, wo Eva Baumann noch einmal „Solitaire“ zeigt.

Ein Solo über das Solo nennt die aus Berlin nach Stuttgart zurückgekehrte Tänzerin ihre Recherche in eigener Sache, die im September Premiere hatte. Sehenswert ist „Solitaire“ nicht nur, weil Eva Baumann mit ihrem konzeptuellen Ansatz eine neue Farbe ins Stuttgarter Tanzspiel



Die Tänzerin Eva Baumann ist eine  
Körpervirtuosin Foto: Müller-Baji

bringt. Faszinierend an „Solitaire“ ist vor allem die Bewegungsqualität dieser Körpervirtuosin, deren klassische Basis ihrem Tun Präzision selbst bei hohem Tempo gibt.

Die Spröde mancher Konzepttanz-Produktion fehlt „Solitaire“ deshalb, die Nachdenklichkeit Eva Baumanns wirkt unangestrengt, glaubwürdig. Mit Projektionen lenkt sie den Blick der Zuschauer auf bislang ungesehene Details im Tanzsaal des Produktionszentrums und erkundet anschließend den Ort über das Verhältnis zu ihrem Körper: Handicap oder Herausforderung? Eva Baumann hinterfragt das Verhältnis von Tänzer und Tanz, von Künstler und Kunst überhaupt, den Spitzenschuh nutzt sie dabei als Katalysator. Im Duett mit ihrem projizierten Gegenüber, einem Tisch oder im Dialog mit einem hölzernen Sims deutete sie ihre Kunst an, die Bewegungen mal unter Hochspannung und schnell, mal in weichen Wellen und sanften Stopps durch den Körper laufen lässt.

- Zu sehen ist „Solitaire“ nochmals an diesem Donnerstag und Freitag um 20.30 Uhr im Produktionszentrum in Feuerbach (Tunnelstraße 16).



# Dreierlei Kunst an zwei ungewöhnlichen Orten

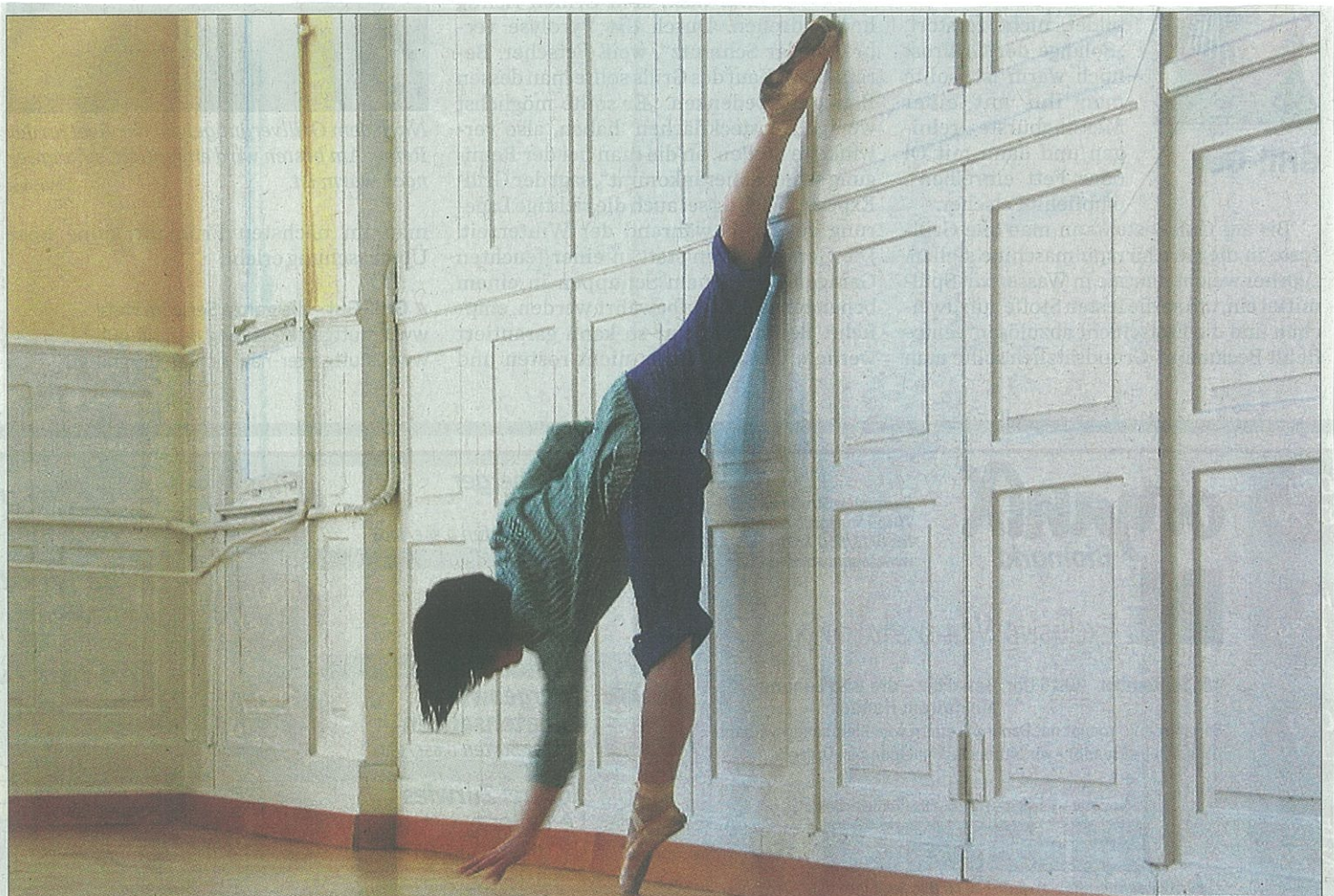
**Feuerbach** Schauspiel, Tanz und Figurentheater – im Stadtbezirk feiern drei Stücke Premiere. *Von Susanne Müller-Baji*

**E**va Baumann tanzt. Sie macht den Saal im Produktionszentrum zum Symbol für das Tänzerdasein. Ein vertikaler Spagat, einige schnelle, dem Streetdance entlehnte Schritte, dann gegen die hölzernen Tafeln gelehntes Innehalten. „Solitaire – Ein Solo über das Solo“ heißt ihr einstündiges Tanzprogramm, das an diesem Freitagabend Premiere feiert. Und auch in Sachen Schauspiel und Figurentheater versprechen es aufregende Wochen im Stadtbezirk zu werden.

Denn ebenfalls an diesem Freitag hat auch die Produktion „Ich will! Ich will! Ich will!“ in einer verlassenen Werkhalle am

ehemaligen Feuerbacher Güterbahnhof Premiere. Das Ensemble „O-Team“ hat den Roman „Der Regenkönig“ des amerikanischen Literaturnobelpreisträgers Saul Bellow adaptiert: Ein vom Leben gelangweilter Millionär geht auf Sinnsuche – in einem Afrika, das ihm zum versponnenen Fiebertraum wird.

Der Produktionsleiter Markus Nießner verspricht eine Umsetzung, die leichtfüßig zwischen den Genres tänzelt. Auf jeden Fall passt sie zum Motto des Ensembles: „Unsere Projekte entstehen aus der Konfrontation von utopischen Fragestellungen mit brachliegenden Orten.“ Wie kommt es aber



„Solitaire – Ein Solo über das Solo“ heißt das Programm, mit dem Eva Baumann an diesem Freitagabend Premiere feiert.

Foto: Müller-Baji



zu dem ungewöhnlichen Aufführungsort? Die brachliegende Werkhalle gehöre dem Betreiber der Wagenhallen am Nordbahnhof, der an sich vorgehabt hatte, dort die freie Tanz- und Theaterszene anzusiedeln, erzählt Nießner. Allerdings habe diese sich nicht so recht mit den Gegebenheiten anfreunden können, was auch Katja Hiller vom Produktionszentrum bestätigt: Die Reaktionen hätten recht verhalten von „Besser als nichts“ bis zu „Lieber abwarten“ gereicht. Markus Nießner sagt, dass die jetzige Nutzung als Spielstätte als Interimslösung geplant sei, bis ein neuer Mieter die Halle übernimmt.

Im Anschluss an die Produktionen des O-Teams wird Antje Töpfer und ihr Figurentheater für einige Aufführungen von

**Die Werkhalle wird nur interimsmäßig als Spielstätte genutzt.**

„Ich bin Viele“ Einzug halten. Das Stück verquickt Konzert, Performance und Figurentheater und spürt dem ambivalenten Charakter der Meerjungfrau nach, von Hans Christian Andersens Märchenfigur über Undine, Loreley und die Sirenen Homers. Markus Nießner zeigt sich hocheifrig über das Zusammentreffen der Darstellenden Künste in Feuerbach: „Tanz, Theater und Figurentheater – Klasse!“

Indessen probt Eva Baumann im Saal des Produktionszentrums. Sie war schon mehrfach zu Gast, zuletzt bei der Feuerbacher Kulturnacht 2012. „Solitaire“ verspricht ein besonderer Genuss zu werden. Wegen der eigens dafür komponierten Musik von Evelien van den Broek und durch die Verwebung von klassischem und zeitgenössischem Tanz, der sich durch Baumanns tänzerische Laufbahn zieht. Ungewöhnlich ist überdies, dass auch die Choreografie von ihr selbst stammt: Als Tänzerin blicke sie nach innen, horche auf ihren Körper und auf dessen Grenzen: „In meiner Funktion als Choreografin muss ich mich aber nach außen begeben und mich mit den Augen des Publikums sehen.“ Insgesamt sei der Prozess „sehr zeitaufwendig, aber auch sehr spannend“.

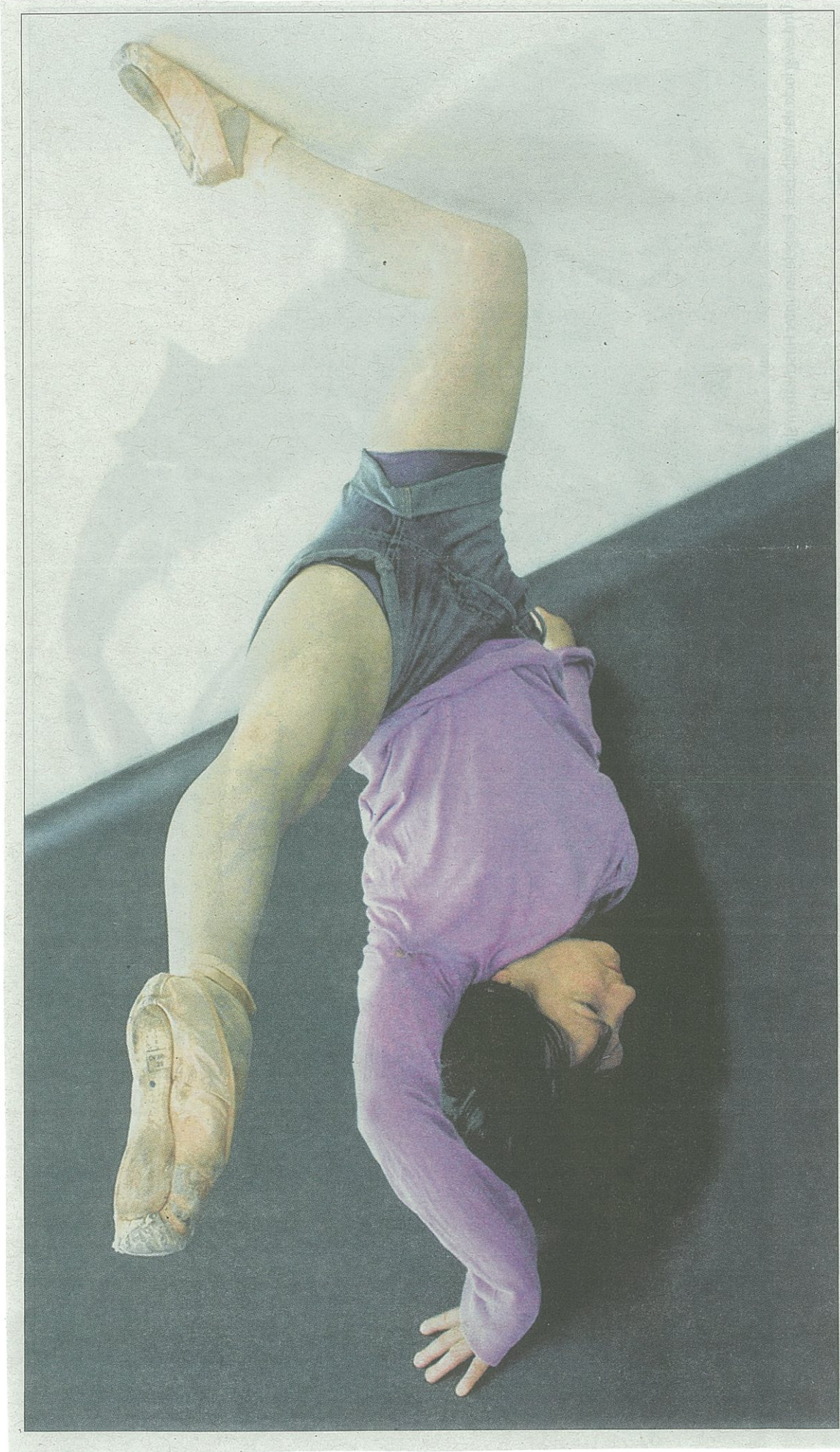
Auch regelmäßige Besucher des Produktionszentrums werden den Saal nach der Aufführung mit neuen Augen sehen – nachdem Türknauf, Treppe und der Eingang zum Kabinett Teile des Tanzes geworden sind.

## **BÜHNE FREI**

**Premiere** „Solitaire“ hat am Freitag, 14. September, im Produktionszentrum, Tunnelstraße 16, 20.30 Uhr, Premiere. Weitere Aufführungen sind für den 15., 16., 25. und 26. September geplant. Beginn jeweils um 20.30 Uhr.

**Werkhalle** „Ich will! Ich will! Ich will!“ wird an diesem Freitag von 20 Uhr an in der Werkhalle am ehemaligen Güterbahnhof Feuerbach, Friedrich-Scholer-Straße 9, aufgeführt. Weitere Termine: Am 15. und 16. September sowie vom 19. bis 22. September, jeweils von 20 Uhr an. Das Stück „Ich bin Viele“ ist ab Freitag, 27. September, von 20.30 Uhr an in der Werkhalle zu sehen. Weitere Termine: 28. und 29. September sowie vom 3. bis 5. Oktober, jeweils von 20.30 Uhr an. sm





Wo ist oben, wo unten? Die Verwirrung ist von der Tänzerin Eva Baumann gewollt: Sie liegt mit dem Kopf auf dem Boden, ein Bein an der weißen Wand abgestützt, das andere in der Luft Foto: Sofia Pintzou



# Die sich selbst ins Netz geht

Die Tänzerin und Choreografin Eva Baumann liebt das Solo – und stellt ihre erste Stuttgarter Produktion vor

Das Produktionszentrum hat sich als Anlaufstelle für Tänzer und Choreografen der freien Szene in Stuttgart etabliert. Unter seinen Mitgliedern ist auch die ehemalige Cranko-Schülerin Eva Baumann, die in „Solitaire“ Ballett und zeitgenössischen Tanz verbindet. Premiere ist an diesem Freitag.

VON ANDREA KACHELRIESS

Wenn Tanz überhaupt etwas zu sein habe, dann das: undogmatisch. Diesen Hinweis findet man auf der Webseite der Stuttgarter Tänzerin und Choreografin Eva Baumann. Auch im Gespräch mit ihr wird schnell klar, dass sie Offenheit sucht und sich für Schnittstellen interessiert. Und für die Arbeit mit sich selbst: „Mit einem Solo kann ich Verchiedenes ausprobieren, kann ein Stück mal theatralisch, mal konzeptionell angehen“, sagt sie. Zu erleben war sie auf Stuttgarter Bühnen in Stücken von Katja Erdmann-Rajski und im Rahmen des Solo-Tanz-Theater-Festivals im Treffpunkt Rotebühlplatz.

„Solitaire“ heißt die neue Produktion von Eva Baumann; ihr Genre verrät bereits der Titel. Als Solo über das Solo versteht sie ihr Stück, das sie sowohl als Tänzerin als auch als Choreografin zeigen soll. Reibungen sind erwünscht. „Ich möchte dem Publikum zeigen, wie eine Choreografie entsteht“, sagt Eva Baumann. Wenn „Solitaire“ an diesem Freitag im Produktionszentrum zum ersten Mal zu sehen sein wird, blicken Filmauschnitte auf die Probenarbeit zurück. Sie bringen den Arbeitsprozess ins Spiel; fast

noch wichtiger ist Baumann jedoch der Dialog mit dem Publikum. „Auf diesem Weg sieht der Zuschauer durch meine Augen, wie ich den Raum wahrnehme, was mich interessiert, was mit langweilt. Sich selbst zu filmen“, fügt sie hinzu, „hat auch etwas Selbstreflektierendes, weil man verschiedene Perspektiven einnehmen muss.“

Die Überprüfung des eigenen Tuns ist typisch für Baumann. Schon als Stipendiatin der Kunststiftung hinterfragte sie in dem Solo „fragile“ ihre Doppelrolle als Tänzerin und Choreografin, aber auch die verletzliche Identität einer Darstellerin, die sich exponiert. In einem Netz aus Fäden bewegte sich Eva Baumann damals, war Spinne und Beute zugleich. Ein Netz als Ort der Geborgenheit und der Bedrohung – eine Metapher auch für moderne Formen des Sozialen.

„Solitaire“ ist tatsächlich die erste Stuttgarter Produktion von Eva Baumann, die hier als Kind an der Telos-Bühne das Ballett entdeckte und im Alter von 13 Jahren an die Cranko-Schule wechselte. Heute tanzt sie als vernetzte Freischaffende eher in Nürnberg, Augsburg oder Berlin sowie auf Bühnen in Großbritannien, Belgien und den Niederlanden. Mit dem Engagement in einer Kompanie hat es nie geklappt. Für das Klassische bringt die zierliche Tänzerin nicht die körperlichen Voraussetzungen mit. Und für das Zeitgenössische ist die heute 35-Jährige in ihrem Herangehen an den Tanz vielleicht zu eigenwillig. „Ich betreibe mit Körper und Bewegung schon so lange intensive Recherchen, dass ich nicht mehr einfach bedienen mag, was vorgegeben wird, und lieber ich selbst bleiben möchte“, sagt sie.

Genau dieses Verhältnis von Tanz, Körper und Identität untersuchte auch Vincent

Dunoyer in seinem Stück „encore“. Der Tänzer übertrug das von Choreografen wie Anne Teresa De Keersmaeker oder Wim Vandekeybus für ihn geschaffene Repertoire auf fünf junge Tänzer, unter ihnen Eva Baumann. „Er wollte sehen, wie diese Bewegungen auf Körpern wirken, die damit nicht so vertraut sind“, sagt sie.

## Anfänge in der Cranko-Schule, Begeisterung für Forsythe

Wie klassisches Bewegungsmaterial auf ihrem heute durch das Zeitgenössische geprägten Körper wirkt, auch das untersucht Eva Baumann in „Solitaire“. Spitzenschuhe spielen in ihrem Solo eine wichtige Rolle und erinnern an ihre Zeit an der Cranko-Schule. Zwei Jahre lang besuchte sie die Stuttgarter Talentschmiede, dann wurde es ihr zu viel, Schule und Ballett unter einen Hut zu bringen. Nach dem Abitur kam die Liebe zum Tanz zurück. Sie ließ ein Studium in Klassischem und Zeitgenössischem Bühnentanz in Frankfurt folgen und absolvierte in Rotterdam ein Choreografiestudium. Ausbildungen, die sie in ihrer Nachdenklichkeit fördern. „Wir wurden angehalten, kreativ zu sein und dabei nicht nur im System zu bleiben, sondern über den Tanz hinaus zu denken.“

Aus der Frankfurter Zeit bleibt ihre Begeisterung für die Arbeit von William Forsythe. Wie er will sie den Spitzenschuh in „Solitaire“ als vielschichtiges ästhetisches Mittel reflektieren. „Der Schuh bringt einen eigenen Sound mit“, sagt Baumann. „Er lässt eine Tänzerin leicht wirken, aber er behindert sie auch, weil er eine andere Bodenhaltung hat.“ Beim Training, ergänzt die Tänze-

rin, greife sie gern auf den Spitzenschuh zurück. „Weil man zentrierter sein muss, hilft er, Fehlstellungen aufzufassen.“

Das Interesse an solchen Recherchen bringt Eva Baumann aus Berlin mit, wo sie ebenfalls liebt und dort vor allem mit der Choreografin Colette Sadler zusammenarbeitet. „Ich bin eher theatral, tänzerisch, sie eher konzeptionell“, sagt Baumann. „Colette Sadler sieht den Körper als Objekt. Das ist eine interessante Arbeitsweise, um neues Bewegungsmaterial zu kreieren.“

Trotz der großen Berliner Tanzszene erwägt Baumann, ganz nach Stuttgart zu ziehen. Für eigene Projekte komme man in Berlin nur schwer an Gelder und Fördermittel. In Stuttgart ermöglichen ihr der Landesverband der Freien Theater und die LBBW-Stiftung die Umsetzung von „Solitaire“. Fast nebenbei verweist der Titel darauf, dass ein Solo unter Umständen eine sehr einsame Sache sein kann und eine Künstlerkarriere ein Weg der Ausbeutung. „Ich will auch zeigen, wie umständlich es sein kann, alles selber machen zu müssen“, sagt Eva Baumann – setzt in der Umsetzung aber auf den Dialog. Die niederländische Komponistin Evelien van den Broek liefert mit Klavier- und Elektronikklängen den Sound zu „Solitaire“, Doris Schopf war als Dramaturgin notwendiges Korrektiv für eine, die das eigene Tun gern hinterfragt.

„Solitaire“ hat an diesem Freitag Premiere im Produktionszentrum für Tanz und Performance (Tunnelstraße 16), zu sehen auch am Samstag und Sonntag sowie am 25. und 26. Oktober, jeweils um 20.30 Uhr.

[www.evabaumann.blogspot.com](http://www.evabaumann.blogspot.com)